

Mit *romantischem Impetus*

Hans Christoph Becker-Foss leitete das Semesterkonzert der AOV

Göttinger Tageblatt, 25.01.1995

Nein, die Akademische Orchestervereinigung wechselt ihre Dirigenten nicht wie die Hemden. Daß beim Semesterkonzert diesmal nicht AOV-Dirigent Thomas Gribow, sondern Hans Christoph Becker-Foss am Pult stand, hat seinen Grund in auswärtigen Verpflichtungen Gribows, den die Dresdner Semper-Oper zur Zeit für das Produktionsteam der Oper „Die Soldaten“ von Bernd Alois Zimmermann verpflichtet hat.

Hans Christoph Becker-Foss ist von Hause aus Kirchenmusiker: Er leitet die Hamelner Kantorei an der Marktkirche und hat darüber hinaus eine Professur für Orgel an der Musikhochschule Hannover inne. Davon freilich war das von ihm einstudierte Programm nicht geprägt — weder Wilhelm Killmayers 1973 uraufgeführte „Nachtgedanken“ noch Wagners „Meistersinger“-Vorspiel und Mendelssohns „Schottische“ Symphonie sind kirchliche Werke. Ein-

zig dem „Schicksalslied“ von Brahms kann man eine gewisse eschatologische Zielrichtung nicht absprechen.

Hauptwerk des Semesterkonzerts in der vollbesetzten Universitätsaula war die Mendelssohn-Symphonie, in der Becker-Foss die guten AOV-Traditionen am überzeugendsten fortführte. Wohl war das Zusammenspiel nicht immer so präzise wie in den letzten Konzerten, war auch manche Steigerung so frühzeitig an ihrem Gipfelpunkt angelangt, daß einige Strecken im Fortissimo eher statisch als mitreißend gerieten. Aber der romantische Impetus dieser Musik konnte seine Wirkung bei den Spielern wie den Zuhörern nicht verfehlen — der Erfolg war dementsprechend. Ähnliches gilt für das in raschem Tempo angegangene Meistersinger“-Vorspiel, in dem sich wieder die hohen Qualitäten der Blech- und Holzbläsergruppe der AOV erwiesen. Auch Killmayers „Nachtgedanken“ waren recht effekt-

voll — wenngleich sich die Wirkung des wiederholten Vibraphon-Tones rasch abnutzt.

Die rundeste Leistung des Abends aber war das „Schicksalslied“ von Brahms, in dem Mitglieder der Hamelner Kantorei das „Göttinger Vokalensemble“ verstärkten. In dieser Vertonung eines Hölderlin-Gedichtes, die dem „Deutschen Requiem“ nahesteht, zeigten die Sängerinnen und Sänger gute Stimmschulung, große dynamische Flexibilität und einen ausgewogenen, homogenen Chorklang. Den Kontrast zwischen den Licht-Gefilden der Seligen der ersten beiden Strophen und den ruhelosen, leidenden Menschen der dritten Strophe arbeitete Becker-Foss ungemein eindrucksvoll heraus, ebenso das tröstende instrumentale Nachspiel, mit dem Brahms Hölderlins fatalistische Aussage kontrariert.

Michael Schäfer